

Jeder zweite Berner Professor kommt aus dem Ausland

ANSTIEG → Die Uni Bern versuchte bislang vergebens den Anteil Schweizer Professoren wieder zu steigern. Jetzt greifen Politiker ein.

roger.baur
@ringier.ch

Vor vier Jahren sollte alles besser werden. Auf eine Interpellation von EVP-Grossrat Daniel Steiner versprach die Uni Bern eine konsequente Förderung des Schweizer Nachwuchses. Damals betrug der Anteil ausländischer Professoren an der Universität Bern rund 43 Prozent.

Bis Ende 2012 ist er auf knapp 49 Prozent gestiegen. Nicht ohne Grund, ist Daniel Steiner überzeugt. «Schweizer ha-

ben auf dem Akademikermarkt immer noch grosse Nachteile. Sie schliessen später ab, haben weniger die Möglichkeit zu publizieren. **Zunehmend spielt auch eine Rolle, dass in den Berufungskommissionen Deutsche sitzen.**»

In der Fragestunde des grossen Rates von nächster Woche will er darum nachhaken «und wissen, wie die Situation an der Uni Bern aussieht und was sie konkret unter-

Von 388 Profs sind noch 199 aus der Schweiz.

nommen hat.» Steiners Bedenken teilt auch Rudolf Strahm. Der ehemalige Preisüberwacher und Ehrendoktor der Uni Bern sieht einen Fehler im System. «Bei Neuanstellungen wird zu stark darauf geschaut, wie viele Forschungsarbeiten jemand publiziert hat.»

Die Publikation solcher Facharbeiten in Fachzeitschriften gilt als Gradmesser für die Lehrbefähigung unter Professoren. Doch genau das sei problematisch.

«Das sind theoretische, oft praxisferne Arbeiten», erklärt Strahm. «Doch wenn

man nur darauf achtet, läuft man Gefahr, noch praxisferner zu werden.»

Strahm nimmt die Schweizer Professoren in die Pflicht.

«Die haben es unterlassen, den Nachwuchs zu fördern, während im Ausland sogar der Staat den Forschungsassistenten unter die Arme greift, damit sie publizieren können. **Das schafft einfach ungleich lange Spiesse.**»

Die Uni Bern lässt ausrichten, dass «Massnahmen zur Nachwuchsförderung Zeit brauchen, um zu greifen». Dazu gehöre Doktorandausbildung, Projektunterstützung oder verbesserte Koordination. ●



Will Antworten
Daniel Steiner setzt die Regierung unter Druck.



Kühles Nass
Das Wasserspiel beginnt am Sonntag mit einer bekannten Choreografie.

Wasserspiel mit Comeback

BUNDESPLATZ → Ab Sonntag ist Sommer. Zumindest wenn es nach der Uhrzeit und dem Wasserspiel vor dem Bundeshaus geht. Denn am 24. März um Punkt elf Uhr schiessen die Fontänen wieder aus dem Boden. Und sie tun das in der neuen Saison mit einer altbekannten Choreografie. Und zwar mit der, die schon 2004 nach der Eröffnung des neuen Bundesplatzes als allererste zu sehen war. Das Wasserspiel wird bis Ende Oktober täglich von 11 bis 23 Uhr zu sehen sein, ausser beim Märli und bei Veranstaltungen. rba

Jetzt kommt der Natura-Burger

FASTFOOD → Mit Vegan-Burger und regionalem Fleisch eröffnet am Freitag der erste nachhaltige Burgerladen Berns.

Schon beim Koch wird deutlich, dass es hier um mehr als nur um Fastfood geht. Amilcar Pires sorgte vorher im blauen Engel für Geschmackserlebnisse, ab Freitag hat er es an der Speichergasse auf die Gaumen der Ausgänger und Mittagesser abgesehen. Dabei setzt «Kung Fu Burger» voll auf nachhaltige Produkte aus der Region Bern.

«Das Fleisch stammt von Evolèner Rind», erklärt Pires. Diese Rasse steht unter dem Schutz von ProSpezieRara und lebt in kleinen Gruppen von vier bis fünf Rindern.

«Das Fleisch ist etwas dunkler, aber aussergewöhnlich schmackhaft und fettarm», schwärmt Pires. Einklemmt wird es zwi-



Fleisch and Chips
Amilcar Pires in der Küche von Kung Fu Burger.

schen Brötchen vom Berner Beck und serviert mit Frites oder Chips vom Bauern in Neuenegg.

Denn Burger gibts wie bei der Konkurrenz in mehreren Sorten – dabei auch als vegetarische und sogar als vegane Variante. Diese richtet sich an Kunden, die gänzlich auf tierische Lebensmittel verzichten. Zu-

taten wie etwa Eier sind darum hier nicht erlaubt. **Der Vegan-Burger besteht denn auch unter anderem aus Linsen.**

Das hat seinen Preis: Die genauen Zahlen sind zwar noch geheim, sie liegen aber über der Konkurrenz von McDonald's und unterhalb derjenigen von normalen Restaurants. rba